



# Ansprache

Liebe Gemeinde,

*So gehen nun seine Boten hinaus in alle Welt, um das Evangelium der Liebe zu verkündigen.*

Wer mit Kara Ben Nemsi durch die Wüste reitet oder mit Old Shatterhand durch die Prärie, der erlebt spannende Abenteuer.

Der nimmt Teil am Kampf zwischen Böse und Gut, der fiebert mit den Helden mit. Der spürt etwas von dem Wunsch nach Rache. Und ertappt sich dabei, dass er sich über den Untergang des Schurken freut.

Keine Frage: Karl May verstand es, seine Leserinnen und Leser zu fesseln.

Dass Karl May auch ganz andere Bücher geschrieben hat als seine Abenteuerromane, ist wenig bekannt.

Seine späten Werke, in denen er von einer anderen, besseren Welt träumte und nicht weniger als die Menschenseele erlösen wollte – sie kennen nur wenige.

Was hat diesen Menschen bewogen, eine solche Fülle an Büchern zu produzieren?

Nun ja, zum einen war er ein ungemein fantasiebegabter Mann, der sich im realen Leben schwer getan hat, Fantasie und Wirklichkeit auseinanderzuhalten.

Das Schreiben war eine Möglichkeit für ihn, seinen unbändigen Fantasiefluss in geordnete und vor allen Dingen auch sozialverträgliche Bahnen zu leiten.

Und dann hat Karl May natürlich auch geschrieben, um sich damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Und angesichts der Menge kann man sich leicht vorstellen, dass er zwischenzeitlich wenigstens durchaus damit reich geworden ist.

Ein drittes mag ihn wohl bewegt haben: Mit der Schriftstellerei strebte er auch Ruhm und Anerkennung an. Etwas, was ihm bei seinen Eltern ziemlich abgegangen ist. Und: Er war erfolgreich. (Er hätte es sich trotzdem wohl nicht träumen lassen, 100 Jahre nach seinem Tod Thema in einem Gottesdienst zu werden.)

Alles nachvollziehbare Beweggründe, um sich so leidenschaftlich der Schriftstellerei hinzugeben.

Und dann taucht da noch dieses andere auf – das wir eben gehört haben:

*So gehen nun seine Boten hinaus in alle Welt, um das Evangelium der Liebe zu verkündigen.*

So spricht Kara Ben Nemsi. Aber in ihm spricht auch Karl May:

»Wer in der Wüste schmachtet, der lernt den Wert des Tropfens erkennen, der dem Dürstenden das Leben rettet. Und auf wem das Gewicht des Leides und der Sorge lastete, ohne daß eine Hand sich helfend ihm entgegenstreckte, der weiß, wie köstlich die Liebe ist, nach der er sich vergebens sehnte.«

Es fängt an mit der Liebe, die er vermisst hat. Die er gerade in den Zeiten des Leides und der Sorge gebraucht hätte. Und die er endlich nicht bei Menschen, sondern im Glauben fand:

»Und doch ist mein ganzes Herz erfüllt von dem, was ich nicht fand, von jener Liebe, die den Sohn des Vaters auf die Erde trieb, um ihr die frohe Botschaft zu verkünden, daß alle Menschen Brüder sind und Kinder eines Vaters.

Und wie der Heiland aus den Höhen, wohin kein Sterblicher dringen kann, auf die kleine Erde herniederstieg, so gehen nun seine Boten hinaus in alle Welt, um das Evangelium der Liebe zu verkündigen.«

Ob auch deshalb sein Werk so faszinieren kann? Weil ein Kara Ben Nemsi und weil ein Old Shatterhand auch das Leben des Feindes schonen? Immer wieder den Weg der Versöhnung anbieten? Und zwar nicht aus Schwäche, sondern aus Stärke.

Denn das war uns ja damals schon klar: Kein Kampf zu hart, kein Duell zu heftig, als dass nicht sicher war: Unser Held wird siegen. Aber der Feind wird nicht vernichtet werden.

Eben nicht: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Nicht dieses alte so tief in uns Menschen steckende Motiv der Vergeltung: Wie du mir, so ich dir.

Nein: Liebet eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen. So muntert Jesus seine Jünger auf. Und so lebt es und befolgt es auch sein Jünger Kara Ben Nemsi. Alias Karl May.

Welche Rolle spielt der Glaube für Karl May? Immer wieder setzt er sich mit ihm auseinander. Und immer wieder schreibt er etwas zum Glauben.

Dabei ist er flexibel - das kann auch katholisch angehaucht sein, wenn der Verleger es fordert. Und zur Not darf es auch ein Ave Maria sein, wenn Winnetou stirbt.

Ist Karl May fromm? Oder ist er geschäftstüchtig und weiß, womit er imponieren kann? Oder ist es eine Form der Wiedergutmachung für sein Versagen im ersten Teil seines Lebens?

Wir wissen es nicht. Können ihn auch nicht mehr befragen. Vielleicht lässt es sich auch gar nicht so genau trennen. Auch ein Billy Graham verstand es, mit seiner christlichen Überzeugung Geld gut zu verdienen.

Und überhaupt: Wissen *wir* immer so genau, warum *wir* glauben? Sicher auch, weil uns etwas tief innerlich berührt hat. Weil sich Gottes Liebe und seine liebevolle Gegenwart in unsere Seele eingeprägt hat.

Und doch mag manches Mal auch etwas Nützliches mitschwingen: Und wir glauben an Gott, damit er uns in einer Notlage hilft. Oder wir beten zu ihm, damit er uns wegen eines Fehlers, den wir gemacht haben, nicht böse ist.

Was kann uns Karl May heute sagen?

Wir Menschen sind darauf angewiesen, dass wir in unserem Dasein bejaht werden – liebevoll bejaht werden.

Glücklich, wer das von anderen erlebt hat. Und wer nicht? Das Vermisste lässt sich nicht nachholen. Wie leicht überfordern wir damit auch andere.

Der Glaubende empfängt diese lebensbejahende Liebe von Gott. Und erlebt mit ihr, wie er sich selber bejahen und lieben kann.

Und wer das erfahren hat, der kann Liebe weitergeben.

So beschreibt es auch Kara Ben Nemsi bewegt: Dass wir mit unserem Leben das Evangelium der Liebe verkündigen.

Dass wir - so wird das Karl May in seinem späten Buch *Und Friede auf Erden!* verkünden - dass wir das Evangelium hinaus tragen sollen, indem wir es leben und lehren an jedem Orte.

Das wäre ja etwas, wenn Karl May uns diesen Anstoß gibt, dass wir neu nach unsern Glauben fragen. Und ihn dann auch in unserem Leben zum Ausdruck bringen. Amen.